



Den Terrorangriff auf Israel und seine Folgen im Unterricht thematisieren

Eine Anregung für die Grundschule

Der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern ist ein hochsensibles, emotional aufgeladenes Themengebiet, das bei vielen Schülerinnen und Schülern auch durch familiäre und/oder religiöse Bezüge zu den jeweiligen Gruppen gekennzeichnet ist. Die Nachrichten, Bilder und Videos des Hamas-Terrors gegen Zivilistinnen und Zivilisten in Israel sind in vielen sozialen Netzwerken ebenso präsent wie Nachrichten, Bilder und Videos aus dem Gazastreifen, die Folgen der Terrorbekämpfung zeigen. Es kann davon ausgegangen werden, dass gerade in Familien mit Wurzeln in der Region auch jüngere Kinder schon solche Bilder gesehen haben und mit Berichten vom Geschehen konfrontiert worden sind – und dies weckt starke Emotionen und viele Fragen bei ihnen hervorruft.

In dieser Situation muss der Schulunterricht

- den Schülerinnen und Schülern einen sicheren Raum geben, um über ihre Gefühle und Gedanken dazu zu sprechen und ihnen bei der Verarbeitung zu helfen,
- den Kindern dabei helfen, sich vor schockierenden Bildern und Berichten zu schützen und sie dafür zu sensibilisieren, dass das, was sie vor allem über soziale Medien erreicht, nicht die Realität abbilden muss,
- dazu beitragen, dass alle Schülerinnen und Schüler einen gemeinsamen Boden der Verständigung darüber finden, dass die Menschen- und Kinderrechte uneingeschränkt für alle gelten und alle Berlinerinnen und Berliner hier friedlich zusammenleben sollten.

Sie müssen keine Nahostexpertin und kein Nahostexperte sein, um mit Ihrem Unterricht dazu einen Beitrag zu leisten – Sie müssen dazu nicht einmal Lehrkraft für Sachunterricht oder Gesellschaftswissenschaften 5/6 sein. Sammeln Sie aber Fragen, Unklarheiten und Kontroversen und überlegen Sie gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen, wie mit den Lernenden diese Punkte weiterbearbeitet und geklärt werden können, bspw. durch anschließende Unterrichtssequenzen, ggf. in Zusammenarbeit mit Trägern der außerschulischen Bildungsarbeit.

Sie finden im Folgenden Grundsätze und Tipps (inklusive der Skizze einer Unterrichtsplanung) für eine einzelne Unterrichtsstunde, mit der Sie Ihren Schülerinnen und Schülern ein Angebot zur Auseinandersetzung mit dem Thema machen können. Diese Tipps können Ihnen auch Sicherheit geben, wenn Sie ungeplant mit dem Thema konfrontiert werden.

Es handelt sich dabei um ein Muster für eine Stunde, die auf die jeweilige Lerngruppe und die Jahrgangsstufe, in der Sie unterrichten, angepasst werden sollte.



Folgende allgemeine Hinweise sollten Sie berücksichtigen:

- Thematisieren Sie in dieser Stunde NICHT die Details des Nahostkonflikts. Es ist keine Gesellschaftswissenschaften 5/6-Stunde, sondern eine Stunde für Demokratiebildung und Gewaltprävention.
- Erwarten Sie nicht zu viel. Was Ihnen in 45 Minuten gelingen könnte: Die Kinder ein wenig nachdenklicher und empathischer zu machen.
- Machen Sie deutlich, dass absolut alles, was in dieser Stunde gesagt wird, diesen Raum nicht verlässt. Machen Sie glaubhaft, dass Sie in dieser Stunde auch selbst lernen und zuhören wollen, dass Sie die Gedanken und Gefühle der Kinder interessieren.
- Machen Sie deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler offen Ihre Meinungen äußern dürfen, dass aber auch in dieser Stunde natürlich die Klassenregeln gelten, was gewaltfreie Kommunikation betrifft und insbesondere niemand im Raum durch Äußerungen verletzt werden darf.
- Behalten Sie im Blick: Auch wenn es Schülerinnen oder Schüler gibt, die offen mit dem Terror sympathisieren, muss das nicht für die ganze Klasse gelten, auch wenn gemäßigte Positionen nicht artikuliert werden. Gelenkte Unterrichtsgespräche mit der ganzen Klasse können schnell von einigen wenigen meinungsstarken Personen dominiert werden.
- Belehren Sie wenig, fragen Sie viel. Auch wenn Schülerinnen und Schüler problematische Aussagen tätigen, reagieren Sie zunächst eher mit zur Reflexion anregenden Nachfragen wie: „Wie meinst du das genau?“ „Woher weißt du das?“ „Was genau bedeutet der Begriff, den Du verwendet hast?“
- Machen Sie in Hinblick auf möglicherweise inakzeptable Meinungsäußerungen (etwa die Rechtfertigung des Hamasterrors) gegen Ende der Stunde deutlich, was die Position des Grundgesetzes ist und dass diese in Deutschland gilt (Details s.u.).
- Versuchen Sie am Ende der Stunde ein Angebot für einen Konsens zu machen, auf dessen Basis Sie und die Schülerinnen und Schüler Ihrer Lerngruppe weiter miteinander im Austausch sein können. Auf dieser Grundlage könnte sogar verabredet werden, worüber die Schülerinnen und Schüler das nächste Mal mit Ihnen sprechen möchten.

Möglicher Aufbau einer Unterrichtsstunde

Hinweis zu Material, Medien und Sozialform:

Die hier vorgeschlagenen Photographien sind nur Beispiele, es finden sich auch andere geeignete. Die Photographien können hier aus rechtlichen Gründen nicht abgebildet werden. Sie können entweder am Smartboard gezeigt oder als Ausdruck verteilt werden. Die Erarbeitung kann mittels eines Arbeitsblattes und/oder mittels Moderationskarten durchgeführt werden, oder auch einfach nur in einem Gespräch im Stuhlkreis wie beim Klassenrat.

Je nach Vorwissen der Schülerinnen und Schüler kann es hilfreich sein, ihnen zu Beginn der Erarbeitungsphase noch weiteres Material an die Hand zu geben, bspw. eine Karte oder einen der Kurzfilme der Kindernachrichten logo (s. Materialhinweise für die Grundschule in Anlage II).



Einstieg (ca. 10 Minuten):

„Ich möchte euch kurz erklären, worum es mir heute geht. Ich möchte mit euch gerne über das sprechen, was in den letzten Wochen in Israel passiert ist, ich möchte euch zuhören und euch ein paar Fragen stellen, um zu verstehen, was euch bewegt und was ihr denkt. Vielleicht stellen wir hier und da auch fest, dass wir alle, ich eingeschlossen, etwas nicht ganz genau wissen, dann können wir überlegen, wie wir damit umgehen wollen. Wir sollten heute miteinander Fragen sammeln. Und ich verspreche euch, dass alles, was in dieser Stunde gesagt wird, diesen Raum nicht verlässt.“

Lehrkraft zeigt die Bilder M1 <https://www.zeit.de/2023/43/israel-krieg-iran-russland-geopolitik/komplettansicht> und M2 <https://www.tagesspiegel.de/internationales/israel-im-krieg-gegen-die-islamistische-hamas-viele-terroristen-im-haus-10587460.html>

Impuls: „Beschreibt, was ihr auf diesen Bildern seht“ (ganz wichtig in dieser Phase: Auf **Beschreibung** beharren, keine Interpretation zulassen, also nicht: „Das sind Israelis auf der Flucht“, sondern: „Ich sehe einen Mann, der ein kleines Kind auf dem Arm hält und ein weinendes Kind neben ihm, sie laufen und sehen verängstigt aus...“)

Erarbeitung (15 Minuten)

Arbeit in 2-er Gruppen;

Arbeitsauftrag: „Was ich euch gerade gezeigt habe, sind Bilder, die vor ein paar Wochen, also im Oktober in Tel Aviv und im Gazastreifen aufgenommen wurden. Was genau dort gerade geschieht, darüber sprechen wir gleich. Zunächst möchte ich, dass ihr euch Gedanken- oder Sprechblasen zu jeder dieser Personen überlegt. Was könnten diese Personen gerade denken oder sagen wollen? Wie könnte es ihnen gerade gehen? Schaut dazu auch, welche Gefühle ihr bei den Personen erkennen könnt.“

Zwischensicherung: Einige Schülerinnen und Schüler lesen ihre Vorschläge vor. Darin können Bezüge zur individuellen Notsituation der Abgebildeten zum Ausdruck kommen, aber es kann auch sein, dass Schülerinnen und Schüler Bezüge zur politischen Situation herstellen, vielleicht auch mit Schuldzuweisungen. Sollte es zu extremen Vorschlägen für die Gedankenblasen, etwa von Rachegedanken oder Vernichtungsphantasien kommen, muss das problematisiert werden, idealerweise mit Verweis auf die Vorschläge für die Gedankenblasen anderer Kinder (etwa:“) „Für mich sieht der Junge einfach nur traurig aus, nicht zornig. Er will glaube ich, einfach nur in Frieden leben.“

Vertiefung (10 Minuten):

Arbeitsauftrag: „Wir alle können diesen Konflikt nicht lösen, so gern wir es vielleicht täten. Aber hier, in unserer Klasse, in unserer Schule, in unsere Stadt, da können wir vielleicht etwas bewirken, wenn wir einander unsere Wünsche sagen und einander zuhören. Schreibt deshalb bitte auf die grünen Karten drei Wünsche: Einen, was ihr den Kindern auf den Bildern wünscht, die wir gerade gesehen haben. Eine, was ihr euch für euer Leben jetzt und hier in Berlin, in dieser Schule, in dieser Klasse wünscht, und einen, was ihr euch für andere Menschen wünscht. Und auf die roten Karten schreibt ihr bitte Fragen, die ihr habt, auf die ihr von den Erwachsenen gerne Antworten hättet.“

Die Wünsche werden dann an der Tafel geclustert z.B. nach den Kategorien „Wünsche nach Sicherheit“, „Wünsche nach Frieden“ „Wünsche nach Anerkennung“, etc.), und die Fragen nach Kategorien wie „Vergangenheit“ („Warum leben die Palästinenser im Gazastreifen?“), „Gegenwart“ („Warum dürfen wir nicht für Hamas demonstrieren?“) und Zukunft („Wie kann es Frieden geben?“)



Sicherung und Positionierung der Lehrkraft; Konsensfindung (10 Minuten):

Lehrkraft fasst die bisherigen Ergebnisse zusammen, weist ggf. darauf hin, dass einzelne in dieser Stunde geäußerten oder zitierten Meinungen nicht mit dem Völkerrecht und dem Grundgesetz vereinbar sind und daher keine legitimen Positionen sind.

Unbedingt festzuhalten ist:

Es ist kein „Befreiungsschlag“ oder „Verteidigungsangriff“ der Hamas, sondern Terror: Wahlloses und massenhaftes Töten von Zivilisten, darunter auch viele Kinder und Jugendliche. Ganz egal was die Vorgeschichte ist, dafür gibt es absolut keine Rechtfertigung. Israel hat das Recht zur Selbstverteidigung.

Auch bei der Terrorbekämpfung müssen alle Staaten den völkerrechtlichen Rahmen einhalten.

Für alle Kinder auf der Welt gilt die UN-Konvention über die Rechte des Kindes: Alle Staaten müssen das Leben und die Gesundheit von Kindern schützen und dafür sorgen, dass sich alle Kinder gut entwickeln können.

Für die Politik der israelischen Regierung fragen die in Berlin lebenden Jüdinnen und Juden keine Verantwortung, für den Terror der Hamas tragen die in Berlin lebenden Menschen mit familiären Wurzeln in arabischen Ländern oder den Palästinensergebieten keine Verantwortung.

„Ich möchte gerne, dass wir uns auf einen Satz als gemeinsames Ergebnis dieser Stunde einigen. Einen Satz, den wir alle hier im Raum unterschreiben könnten, mit ganzem Herzen. Hat jemand einen Vorschlag?“

(Solche Sätze könnten sein: „Kinder und Jugendliche müssen in allen Konflikten immer ganz besonders geschützt werden“ oder „Wir sind alle gegen Hass und Gewalt“ „Alle Menschen sollten Mitleid haben, wenn anderen etwas Schlimmes geschieht, egal zu welcher Gruppe sie gehören“)

Der Satz kann an die Tafel geschrieben und/oder gemeinsam laut gesprochen werden.

Abschluss:

„Ich möchte gern noch eines von Euch wissen: Wollen wir uns in dieser Klasse weiter mit dem Thema befassen oder nicht? Wenn ja, auf welche Weise, welchen Fragen wollen wir nachgehen (ggf. Rückgriff auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler am Anfang der Stunde). Was können wir hier in der Schule tun, damit eure Wünsche, die ihr aufgeschrieben habt, in Erfüllung gehen? Bitte schreibt jeder und jede dazu etwas auf und gebt mir den Zettel.“

Hinweise zur Weiterarbeit

Eventuell eignen sich die mit den Kindern geführten Diskussionen gut, um in einer Vertiefung die Themen „Krieg und Frieden / Kinder- und Menschenrechte“ weiter zu behandeln. Gut ausgearbeitete Aktivitäten und Methoden finden sich dazu zum Beispiel im vom Europarat entwickelten „Composito - Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern“ unter: <https://www.composito-zmrb.ch/>

Die Wünsche der Kinder, die sie in Bezug auf ihr Leben in der Klasse, der Schule und der Stadt aufgeschrieben haben, könnten Thema beim nächsten Klassenrat sein.

Sollte es in der Klasse den Wunsch geben, selbst aktiv zu werden, um zu zeigen, dass man sich gemeinsam für den Frieden einsetzen will, bietet der „Peace Guide“ eine Reihe von gemeinsamen Aktionsideen, die sich gerade auch für Grundschulkinder gut eignen können: [https://www.lpb-bw.de/index.php?id=995&back-PID=3127&tt_products\[product\]=3670](https://www.lpb-bw.de/index.php?id=995&back-PID=3127&tt_products[product]=3670)



Je nach Verlauf des Unterrichtsgesprächs könnte bei den Kindern auch das Interesse bestehen, mehr über das Judentum oder das Verhältnis von Judentum und Islam zu erfahren. Hier eignet sich das Begegnungsprojekt „meet2respect“ gut, das es den Kindern ermöglicht, im Rahmen eines Unterrichtsbesuchs mit einem Rabbiner und einem Imam ins Gespräch zu kommen. Oft werden dadurch Bilder im Kopf hinterfragt, in der Interaktion Wissen vermittelt und über diese persönliche Erfahrung auch Empathie entwickelt. Mehr Informationen unter: <https://meet2respect.de/>